Ein Beitrag zur Lebensgeschichte des Stars, Sturnus vulgaris, nach Beobachtungen und Beringungsergebnissen an einer westholsteinischen Population

Von P. BOHNSACK

Schon 1942 wies SCHUZ darauf hin, daß es für die Beringer eine notwendige und Erfolg versprechende Aufgabe wäre, sich planmäßigen Beobachtungen der Biologie des Stars an möglichst vielen Orten zu widmen und dabei jenen Vorgängen und Erscheinungen besondere Aufmerksamkeit zukäme, die nach Gebieten variierten (vgl. SCHUZ 1951). Während aus Süd-, Ost- und Mitteldeutschland einige mehr oder weniger umfassende Publikationen zu diesem Problemkreis vorliegen, mangelt es gänzlich an solchen aus dem eigentlichen Norddeutschand. Das im folgenden zusammengestellte Material, das ich der genannten Anregung gemäß im Kreise Süderdithmarschen sammelte, mag mithelfen, diese Lücke zu schließen.

Im Jahre 1948 begann ich, auf dem 0,4 ha großen Schulgrundstück meines Wohnortes Sarzbüttel (54.07 N; 9.11 E) durch Aufhängen von Nistkästen und (später) einigen Schweglerschen Holzbetonhöhlen eine Starensiedlung von 10 bis 15 Brutpaaren zu begründen. Im Schulgarten, dem Zentrum der Kolonie, hingen, solange die Stare anwesend waren, d. h. vom Eintreffen im Frühjahr bis zum Abzug im Spätherbst, zwei bis drei selbsttätig fangende, ständig auf Fang gestellte Fallkästen. Die Kontrolle der brütenden Weibchen geschah in der von BERNDT (1939) beschriebenen Weise. Sofern dem Fänger keine Ungeschicklichkeit unterlief, führte dieses Verfahren nicht zum Verlassen der Jungen. Beringt wurde neben den Fallkastenfängen, den Brutweibchen und ihren Nestjungen fast alljährlich eine unterschiedlich große Zahl von Nestlingen aus dem übrigen Dorfe und aus dem 1,5 km entfernten Walde. Die Beringung, vorgenommen mit Ringen der Vogelwarte Helgoland, wurde bis 1961, der Fang mittels Fallkästen bis 1963 durchgeführt. Buntringe kamen nicht zur Anwendung.

Das Untersuchungsgebiet, auf dem Westrande der Geest zwischen Knicklandschaft und weitem, zur Marsch überleitendem Niederungsmoor gelegen, dürfte dem Star optimale Lebensbedingungen bieten. Zur klimatischen Kennzeichnung des Gebietes sei vermerkt, daß es, noch im Wirkungsbereich des Atlantischen Klimakeils befindlich, mit einer mittleren Niederschlagshöhe im Jahr von über 800 mm zu den regenreichsten Teilen Schleswig-Holsteins gehört, und daß es eine geringe Zahl von Frost- und Schneetagen, aber einen späten, kalten Frühling aufweist (SCHOTT 1958). Wie die Ergebnisse des phänologischen Beobachtungsdienstes zeigen, vollzieht sich der Einzug des Frühlings im Bereich der Westküste durchweg später als in den östlicher gelegenen Landesteilen gleicher Breite (CHRISTIANSEN 1955), ein Umstand, der das brutbiologische Geschehen in der Population Sarzbüttel stark beeinflußt.

I. Ankunft

Die Erstankunft fällt in den Februar, nur nach einem strengen, anhaltenden Winter in den März, z. B. 1947 auf den 18. III., 1956 auf den 1. III. und 1963 auf den 6. III. Ein einwandfreies, d. h. von etwaigen Überwinterern unabhängiges Januardatum hat sich nicht ermitteln lassen. Der mittlere Ankunftstag aus 19 Jahren (1947 bis 1966, außer 1953; für dieses Jahr liegt keine präzise Angabe vor) ist der 14. II. BRUNS und NOCKE (1961) geben für den Zeitraum von 1948 bis 1957 sowohl für Hamburg

als auch für Schleswig-Holstein den 17. II. an. Nicht immer setzt mit dem Eintreffen gleich der Besuch der Nistkästen ein. Die Witterung spielt hierbei wie im gesamten Fortpflanzungsablauf des Stars eine wichtige Rolle. Das erste M. ad. fing sich im Fallkasten etwa eine Woche nach der Erstankunft, im Mittelwert am 22. II., das erste W. ad. gewöhnlich weitere 10 Tage später, im Mittelwert am 4. III. Hieraus ist nicht unbedingt zu folgern, daß die WW. später eintreffen, sondern daß die MM. zu dieser Zeit wesentlich aktiver sind im Aufsuchen der Niststätten. Ein einziges Mal kam es vor, daß der erste nach der Ankunft (3. II. 58) im Fallkasten am 11. II. 1958 gefangene Vogel ein W. war. Erst sechs Tage später fing sich das erste M.

Deutlich später treffen die vorjährigen Stare ein, wie Beobachtungen an den Singwarten und die Fänge ergeben. Diese Vögel treten an den Nistplätzen rund 5 Wochen nach den älteren in Erscheinung. Mittleres Fangdatum des ersten vorjährigen M. war der 28. III., des ersten W. der 3. IV.

II. Nächtigung und Schlafplatzflüge

Ein Nächtigen in den Nistkästen von der Ankunft bis zum Beginn der Eiablage, wie es mancherorts mehr oder minder regelmäßig festgestellt worden ist (SCHUZ 1942, WALLRAFF 1953), konnte in Sarzbüttel nur einmal beobachtet werden: Am 26. II. 1960 1 M. und 1 W. in einem Kasten. Ganz selten und dann nur in Notzeiten nächtigten Überwinterer in den Kästen: Siehe unten Ringvogel Nr. 7 170 321 im Abschnitt VIII! Ferner übernachteten am 19. I. 1955 bei leichtem Frost und starken Schneeverwehungen zwei Stare in einem Kasten und einer in einem Schuppen, sowie am 18. I. 1959, als eine Woche lang hoher Schnee lag, 1 M. und 2 WW., alle stark abgemagert, gemeinsam im Kasten. SCHUZ (1953) berichtete von Rossitten, daß bei hoher Schneedecke „die Voraussetzung für Massenübernachtungen . . . in Höhlen und Kästen wieder gegeben" war.

Zur Übernachtung schlossen sich unsere Stare in der Regel den kleineren und größeren Flügen an, die allabendlich zur Frühjahrszeit, vor allem in den Jahren 1951 bis 1959, einem bestimmten, aber jährlich wechselnden, 5 bis 10 km nach SE bis SW gelegenen Massenschlafplatz zustrebten. Diese Plätze waren Feldgehölze der Geest, ältere Fichtendickungen oder jüngere Fichtenstangenhölzer von 1 bis 2 ha Ausdehnung, einmal jedoch eine bürstendichte Sitkafichtenschonung am Rande eines größeren Nadelwaldes. Stichprobenartige Nachforschungen über das Einzugsgebiet der Schlafgäste erbrachten Anhaltspunkte dafür, daß die Masse der hier nächtigenden Stare aus einem Sektor zwischen NW und NE, aus der Marsch Norderdithmarschens und aus der Eiderniederung im westlichen Teil des Kreises Rendsburg, also aus Entfernungen von mindestens 15 bis 20 km, herbeiströmte.

Mehrfach vorgenommene Zählungen der allein innerhalb eines knapp 800 m breiten Streifens über Sarzbüttel, das gewissermaßen in einer Flugschneise lag, hinwegfliegenden Schwärme ergaben 4000—5000 Exemplare. Die Gesamtzahl der am Schlafplatz sich sammelnden Vögel mochte 20 000—40 000 betragen haben. Der abendliche Einfall, den weder regelmäßiges Erscheinen von Habicht (Accipiter gentilis) und Sperber (A. nisus) noch Störungen durch Menschen beeinträchtigen konnten, sowie der in wenigen Schüben, eruptionsartig erfolgende Aufbruch am Morgen boten dem Beobachter jedesmal ein eindrucksvolles Schauspiel.

Die Flüge zum Massenschlafplatz setzten bald nach Ankunft der Population ein, zunächst unauffällig mit jeweils 10 bis 20 Exemplaren, erreichten um Ende März mit dem Eintreffen der Vorjahrsstare ihre höchste Individuenzahl, nahmen stets etwa zwei Wochen vor Beginn der Eiablage sehr schnell ab und blieben nach Mitte Mai ganz aus. Wo die Stare nach Auflösung der riesigen Schlafgesellschaften bei Beginn der Brutzeit nächtigten, blieb ungewiß. Einzelne zufällige Beobachtungen deuteten

darauf hin, daß dann in Dorfnähe befindliche kleine Schilfpartien oder Weidengebüsche an den Torfstichen des Niederungsmoores von der örtlichen Population aufgesucht wurden. Ein Übernachten der WW. in ihren Kästen unmittelbar vor der Eiablage kam mehrfach vor, bildete aber nicht die Regel.

Von einer Ausnahme, im August 1958, abgesehen, trat der Besuch solcher Massenschlafplätze auf der Geest nur im Frühjahr in Erscheinung. Seit 1960 konnte er überhaupt nicht mehr festgestellt und für sein Ausbleiben auch keine Erklärung gefunden werden. Den gewohnten herbstlichen Ansammlungen, die in den Reetbeständen der Niederungen vor dem Geestrand übernachteten, schenkte ich im Rahmen dieser Untersuchung keine besondere Beachtung.

III. Legebeginn

Verglichen mit der frühen Ankunft, setzt die Brutperiode des Stars spät ein. Frühestes Datum des ersten Eies 18. IV. 1959, spätestes 2. V. 1956. Als mittleres Datum für die erste Eiablage aus 19 Jahren (1948—1966) gilt der 25. April. Sie setzte auffallend gleichzeitig ein. Fast ausnahmslos hatten alle WW. des Schulgrundstücks ihr erstes Ei innerhalb von drei bis längstens fünf Tagen abgelegt. Dies galt auch für die im Dorfe und im Walde nistenden Vögel. KRÄTZIGS (1939) Bemerkung über das Neschwitzer Revier: „So ließ sich auch immer wieder feststellen, daß diese ‚Wald'-Stare im Brutgeschäft gegenüber den ‚Dorf'-Staren etwa 2—3 Wochen zurück waren", konnte für das Gebiet Sarzbüttel nicht bestätigt werden.

Das Aufsuchen der eng benachbarten Nisthöhlen, der gemeinsame Besuch bestimmter Singwarten, Nahrungs- und Schlafplätze bewirken offenbar eine derartige Synchronisation, daß die Stare sich in vieler Hinsicht wie Koloniebrüter verhalten (vgl. KLUIJVER 1935).

SCHNEIDER (1960) gibt für NW-Sachsen als langjähriges Mittel für den Legebeginn den 20. IV. und Schwankungen zwischen dem 11. und 28. IV. an. Zur Diskussion über die Faktoren, die den Legebeginn beeinflussen, vermögen meine Beobachtungen nichts Wesentliches beizutragen. Die von KLUIJVER (s. o.) hervorgehobene Abhängigkeit von der Temperatur war meistens erkennbar: Bei voraufgegangener warmer Witterung und dementsprechend früher Vegetationsentwicklung lag der Legebeginn um den 20. IV., während er sich bei Nachtfrösten und vor allem bei anhaltenden und austrocknenden kalten, östlichen Winden, die nach SCHOTT (1958) in Schleswig-Holstein gerade vom März bis Mai ihr Jahresmaximum erreichen, bis in den Mai hinein verzögerte. Doch galt eine so einfache Relation zwischen mittlerer Tagestemperatur und Legebeginn nicht für alle Jahre. Ob ihr überhaupt Gültigkeit zukommt oder vielmehr noch andere Faktoren eine wichtigere Rolle spielen (vgl. WAGNER 1963), bleibt offen.

IV. Gelegegröße und Jungenzahl der Erstbruten

Nachstehende Tabelle gibt die Eizahlen von insgesamt 107 im Laufe der Zeit ermittelten Vollgelegen wieder. Die durchschnittliche Eizahl war 5,4.

Eizahl der Gelege	4	5	6	7	8	9
Anzahl der Gelege	20	40	34	9	3	1

Die mittlere Jungenzahl der Erstbruten, d. h. hier die Anzahl der Jungen einer Brut im beringungsreifen Alter von etwa 10 Tagen, betrug 4,7. Sie kann, wie Tab. 1 für einen längeren Zeitraum zeigt, in den einzelnen Jahren sehr unterschiedlich sein.

Tab. 1: Jungenzahl der Erstbruten
1948—1966

Jahr	Jungenzahl je Brut								Kontrollierte Bruten	Gesamtzahl. d. Jungen	Mittlere Jungenzahl
	1	2	3	4	5	6	7	8			
1948				1	3				4	19	4,8
1949			4		3	2			9	39	4,3
1950		1	1	3	5				10	42	4,2
1951				2	1	3			6	31	5,2
1952			4	1	5			1	11	49	4,5
1953			1	2	5	6	1		15	79	5,3
1954		2	2	3	6	1		1	15	66	4,4
1955				4	3	4	1		12	62	5,2
1956		1		2	10	5	2		20	104	5,2
1957			1	1	4	7	2		15	83	5,5
1958			1	5	7	4	1		18	89	4,9
1959				5	7	2	3		17	88	5,2
1960				4	6		1		11	53	4,8
1961		1	1	4	5	2			13	58	4,5
1962	1	5	4	10	5	3			28	106	3,8
1963		2	6	7	5				20	75	3,8
1964			1		1				2	8	4,0
1965		1	2	5	7	6	2		23	113	4,9
1966				1	7	3			11	57	5,2
Total	1	13	28	60	95	48	13	2	260	1221	4,7

Der extrem niedrige Wert für 1962 ist durch zweierlei verursacht. Einmal herrschte ein starker Tipula-Befall auf Äckern und Weiden, und es kam wie immer, wenn diese Larven im Übermaß verfüttert wurden, zu einer hochgradigen Durchnässung und Verschmutzung der Nester und Jungen, der die Altvögel vielfach durch Entfernen des faulenden Nistmaterials zu begegnen versuchten (vgl. LÖHRL 1965). Außerdem wirkte sich während der ganzen Aufzuchtperiode kaltes, stürmisches, regnerisches Wetter katastrophal aus. Viele der nun auf dem bloßen Kastenboden hockenden Jungvögel gingen zugrunde. Ob der ebenso niedrige Wert für 1963 in Zusammenhang mit dem strengen Winter 62/63 steht, ist nur als Vermutung zu äußern.

V. Spätbruten — Zweitbruten

Ein besonderes Interesse verdienen im Rahmen der Lebensgeschichte gerade der schleswig-holsteinischen Stare die Spätbruten. Insbesondere ist die Frage aufzuwerfen: Gibt es bei uns echte Zweitbruten? Diese kommen in den Niederlanden, in Belgien, in England und in der Schweiz häufig, in Hessen und Südwestdeutschland mehr oder weniger regelmäßig vor. Sie sind auch für Nordbayern, Sachsen, Oberlausitz, Schlesien und Braunschweig nachgewiesen und überschreiten in ihrer Verbreitung nach bisheriger Kenntnis innerhalb Deutschlands den 52. Breitengrad nur unwesentlich. Zweifelhaft bleibt, ob älteren Angaben über zweimaliges Brüten des Stars auf den ostfriesischen Inseln (z. B. Leege 1903, 1906, 1909, 1913, 1914) einwandfreie Nachweise zugrunde liegen.

Meine Beobachtungen haben ergeben, daß in den meisten Jahren späte Bruten vorkommen, in der Regel jedoch nur einzelne. Von 1953 bis 1955, ferner 1958, 1962 und 1964 sind keine bemerkt worden. Dagegen zeichneten sich die Jahre 1951, 1952, 1957 und 1965 durch eine auffallende Häufigkeit solcher Erscheinungen aus, und mindestens ein Drittel aller zu Erstbruten benutzten Kästen enthielt nach deren Ausfliegen noch einmal Gelege oder Jungvögel.

Zehn solcher Vollgelege hatten einmal 2, zweimal 3, viermal 4, zweimal 5 und einmal 6 Eier (Mittel 4,0), 21 späte Bruten bei Beringung einmal 1, zweimal 2, fünfmal 3, siebenmal 4, sechsmal 5 Nestlinge (Mittel 3,7).

Zu der in der Starforschung viel erörterten, für Norddeutschland noch nicht hinreichend geklärten Frage, ob diese späten Brüter wirklich eine zweite Brut oder nur ein Nachgelege für ein verlorenes Frühgelege zeitigen oder gar erstmalig und daher mit Verspätung zur Brut schreitende Vorjahrsvögel sind, gelang ein bemerkenswerter Beitrag, nämlich der Beleg einer Zweitbrut des Weibchens Ring Nr. 7 175 030:

Beringt als ad.	24. III. 52	Fallkasten, Schulgarten Sarzbüttel;
kontrolliert	22. V. 54	als Brutvogel, kleine Junge deckend, ebenda.
	21. V. 55	im selben Kasten auf kleinen Jungen.
	11. V. 57	im Nistkasten, 20 m vom vorigen entfernt, auf Jungen; 1. Ei 23. IV., Vollgelege 6 Eier, 6 juv. ausgeflogen 31. V.
	24. VI. 57	im Kasten der Erstbrut auf 2 etwa eintägigen Jungen und 2 Eiern; 7. VI. noch Nestbau, 1. Ei etwa 9. VI., Vollgelege 4 Eier, 3 juv. ausgeflogen 15. VII.
	29. IX. 57	als Herbstsänger im gleichen Kasten gefangen.

Gewiß können aus diesem Falle, dem einzigen bei der Kontrolle von 5 spät brütenden WW. 1957 (2 davon waren unberingt, 2 weitere vor 1 bzw. 3 Jahren als ad. beringt, aber ohne Wiederfang inzwischen), noch keine weitgehenden Folgerungen gezogen werden. Doch dürfte eines zu beachten sein: Der Nachweis geschah in einem ausgesprochenen Spätbrutenjahr und betraf ein mindestens 6jähriges W., das offensichtlich zum Stamm der Population gehörte. Die Eiablage zur ersten Brut hatte in diesem Jahre — wie in den anderen mit gehäuftem Auftreten von Spätbruten — vor dem mittleren Legebeginn eingesetzt (Ausnahme 1951: 28. IV.), und die Jungen waren Ende Mai flügge geworden. Dieser Termin scheint eine ziemlich konstante zeitliche Begrenzung darzustellen; denn sobald die ersten Gelege erst Anfang Mai begonnen wurden und das Ausfliegen sich demnach bis in den Juni verschob, z. B. 1953: 2. VI., 1954: 8. VI., 1955: 9. VI. und 1958: 8. VI., traten keine späten Bruten mehr auf.

Das im einzelnen noch ungeklärte Zusammenwirken äußerer und innerer Faktoren beim Zustandekommen von Zweitbruten soll hier nicht betrachtet werden. BERTHOLD (1964) hat dargetan, daß diese Vorgänge mit feldornithologischen Methoden nicht zu erhellen sind. Die bekannten Erscheinungen, daß späte Brüter ihre Gelege bzw. ihre Brut oft ohne erkennbaren Grund aufgeben oder schon bei geringfügigen Störungen, von denen Erstbrüter kaum Notiz zu nehmen pflegen, verlassen, haben sich auch in der von mir untersuchten Population gezeigt. Sie charakterisieren den physiologischen Zustand der späten Brüter als besonders labil. Zusammenfassend sei gesagt, daß Sarzbüttel in jenem „Übergangsgebiet", entsprechend der Klassifikation von SCHÜZ (1951), liegt, in dem „bei günstigen Bedingungen Zweitbruten möglich" sind, in dem diese aber unseren bisherigen Ermittlungen zufolge wegen des relativ späten Beginns der Erstbruten nur in geringer Zahl stattfinden.

VI. Brutreife der vorjährigen Stare

Einem von BERTHOLD (1964) gegebenen Überblick über die Brutnachweise einjähriger Stare im mitteleuropäischen Raum kann kein positiver Befund hinzugefügt werden. Die unter den insgesamt in Sarzbüttel kontrollierten 103 brütenden WW. befindlichen 3 Vögel bekannten Alters waren 2- und 3jährig. Es erschienen auch hier einjährige Vögel regelmäßig im Verlauf der Brutzeit an den Nistkästen (z. B. vom 17. bis 19. V. 1960 Wiederfang von 5 im Vorjahre beringten Nestjungen) sozusagen als Hospitanten oder gar als Störenfriede, wie SCHÜZ (1942) es eingehend beschreibt. Sie sangen verhalten und begannen nach dem Ausfliegen der Erstbruten sogleich, Nistmaterial einzutragen. Dann aber brach ihr Brutzyklus ab, und sie verschwanden bis zum Herbst.

Wieweit dennoch gelegentliches Brüten dieser Altersgruppe auftritt, sei dahingestellt. Mein Zahlenmaterial ist zu klein, und meine Beobachtungen ergeben kein klares Bild. Einmal fehlten Anzeichen dafür, daß sich — wie z. B. in den Niederlanden (KLUIJVER 1935) — nach dem Gros der Erstbruten ein mit einiger Verspätung einsetzender zweiter Schub bemerkbar machte, an dem man einjährige Vögel als beteiligt vermutet bzw. nachgewiesen hat. Doch könnte dies auf einen Mangel an Nistgelegenheiten zurückzuführen sein, der am Ort wohl tatsächlich bestand; denn stets waren alle Nistkästen bereits zur Erstbrut besetzt. Zum andern machte folgendes stutzig. Fast immer häuften sich um die Tage der Eiablage die Fänge vorwiegend alter WW., und vereinzelt kam es dann vor, daß diese ein Ei ablegten, selbst wenn der Aufenthalt im nestlosen Fallkasten nur kurz war, z. B. knapp 10 Minuten. Im Jahre 1960 fingen sich nun überwiegend solche WW., die nach dem Gefieder als vorjährig angesprochen werden mußten, darunter ein beringter Jungvogel (7 330 289) vom Vorjahre und ein unberingter, der während des Verbleibs im Kasten ein Ei ablegte. Leider fehlte im letzteren Falle die das Alter bestätigende Ringkontrolle.

Um Fehlschlüssen vorzubeugen, sei hier darauf hingewiesen: Der in der Ringfundmitteilung von RICHTER (1961) veröffentlichte Wiederfund eines Stars (lfd. Nr. 357, He 7 263 889) könnte den Nachweis der Brut eines einjährigen Vogels bedeuten. Ein solcher ist nach kritischer Prüfung des Originals der Rückmeldung, die ich durch das Entgegenkommen der Vogelwarte Helgoland einsehen konnte, jedoch nicht als gegeben zu erachten.

VII. Herbstgesang

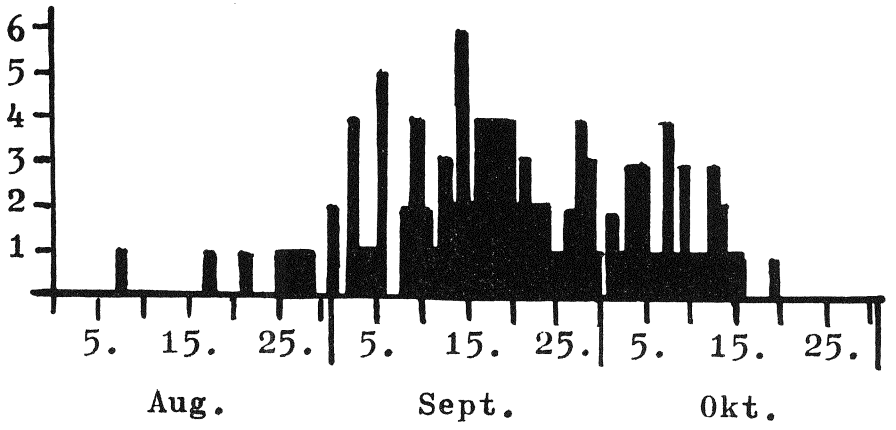
Im Laufe des Juni erlischt nach und nach das Interesse an den Niststätten, in einigen Jahren früher, in anderen später, ganz unabhängig davon, ob noch späte Bruten aufgezogen werden oder nicht. Diese gehen ohne Anteilnahme und neugierige Besuche seitens der vorjährigen Stare spätestens Mitte Juli zu Ende. Die letzten Fallkastenfänge nach dem Ausfliegen der Frühbruten liegen zwischen dem 29. V. und 6. VII. (Mittel von 15 Jahren: 15. VI.). Dieses letzte Datum betrifft ein W., das sich in demselben Kasten fing, in dem es im Mai erfolgreich gebrütet hatte. Sonst liegt kein Hinweis dafür vor, daß die Brutvögel bald nach dem Flüggewerden der Jungen noch einmal an „ihre" Nistkästen zurückkehren, wie SCHÜZ (1942) es in Rossitten beobachtet hatte. Da ich nicht mit Buntringen gearbeitet und überhaupt die Brut-MM. nur unzureichend erfaßt habe, kann hierzu nichts Sicheres gesagt werden.

Während des Juli sind im allgemeinen keine Stare an den Nistplätzen zu bemerken. Zögernd setzt im August der morgendliche Herbstgesang ein (1960 ausnahmsweise früh: 18. VII.). Anfangs ein Singen einzelner oder weniger Exemplare auf den beliebtesten Singwarten, nimmt es im September an Intensität und Dauer zu, wobei häufig, aber nicht in jedem Falle, wieder eine Abhängigkeit von der Witterung vorzuliegen scheint, bis die Stare in einem Höhepunkt die Kästen aufsuchen, auch nachmittags an ihnen singen, was die höchste, aber nicht alljährlich zu beobachtende Intensitätsstufe darstellt, und alle Verhaltensweisen der Revierbesetzung und -verteidigung zeigen. Zum Eintragen von Nistmaterial und zur Begattung kommt es indessen nicht.

Zeitplan des Herbstgesangs in Sarzbüttel:

	Frühestens	Spätestens	Mittelwert	
Erstes Singen	18. VII.	4. IX.	15. VIII.	(n = 17)
Erster Fang	9. VIII.*	26. IX.	8. IX.	(n = 15)
Letzter Fang	10. IX.	20. X.	3. X.	(n = 14)
Letztes Singen	30. IX.*	27. X.	13. X.	(n = 17)

* Diese ungewöhnlich frühen Daten beziehen sich auf das Dürrejahr 1959.



Verlauf des Herbstgesanges nach 108 Fallkastenfängen in den Jahren 1948—1962

Dem beigefügten Diagramm liegen die Daten aller 108 Fänge von Herbstsängern 1948—1962 zugrunde. Es veranschaulicht den allmählichen Beginn der Nistkastenbesuche im August, ihre Steigerung bis zu einem Maximum in der dritten Septemberwoche, ihr ziemlich stetiges Fortdauern in der ersten Oktoberhälfte und ein plötzliches Aufhören in der Mitte dieses Monats.

Daß sich neben den Brutvögeln auch Jungstare während des Herbstgesanges an den Kästen einfinden, ist bekannt (KLUIJVER 1935, Schneider 1952, SCHWAMMBERGER 1955). Dem Beobachter fällt sofort das unerfahrene, probierende, mehr spielerische Nachahmung und Neugierde als Zielstrebigkeit ausdrückende Verhalten dieser Stare auf. Man könnte meinen, sie gerieten unabsichtlich in die Kästen. Trotzdem können sie nicht als zufällige Gäste angesehen werden, sondern ihr Besuch dürfte eine regelmäßige, wenn auch zahlenmäßig nicht ins Gewicht fallende Erscheinung darstellen. Unter 89 gefangenen unberingten Herbstvögeln waren 5 Diesjährige. Außerdem fing ich 2 von mir beringte Nestjunge im Herbst ihres Geburtsjahres 2 bzw. 80 m entfernt von dem Kasten, in dem sie erbrütet wurden, wieder:

Ring Nr. 7 193 983: o 20. VI. 52 (Spätbrut), gefg. 8. X. 52;
Ring Nr. 7 317 229: o 27. V. 58, gefg. 28. IX. 58.

Das Ausmaß der Teilnahme vorjähriger Stare am herbstlichen Singen und Kastenbesuch blieb unklar. Bei unberingten Fänglingen dieser Jahreszeit war eine zweifelsfreie Altersbestimmung oft nicht möglich, und 19 Wiederfänge bekannten Alters lieferten nur 2 Fälle, die besonders geburtsortstreue MM. betrafen:

Ring Nr. 7 271 999: njg. o 25. V. 56, gefg. 23. VI. 57 und 10. IX. 57;
Ring Nr. 7 279 852: njg. o 25. V. 56, gefg. 18. VIII. 57, 10. IV. 58, 18., 21. und 31. III. 59, 31. III. und 16. IV. 60.

VIII. Überwinterung

Mit Ablauf des November hat die Masse der Stare die ausgedehnten Niederungsmoore westlich Sarzbüttel verlassen. Einzelne kleine Flüge von wenigen bis höchstens etwa 100 Exemplaren verbleiben manchmal noch bis um die Mitte des Dezember. Die dann noch bis etwa Ende Januar zur Beobachtung kommenden Vögel möchte ich als die eigentlichen Überwinterer ansehen. Meistens sind dies einzelne Exemplare oder Trupps bis zu 15 Exemplaren, die sich bei anhaltendem Frost an den Dungstätten der Gehöfte durchzubringen versuchen. Im Weichbild der benachbarten

Städte kann es zu größeren Verbänden, zu Flügen mit bis zu 200 Staren kommen (GROSSE 1957, 1959). Ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Witterung und dem Auftreten überwinternder Stare läßt sich nicht erkennen. So gab es in den verhältnismäßig milden Wintern 1947/48 bis 1950/51 kaum oder keine Winterbeobachtungen, in den darauffolgenden kälteren Wintern bis 1954/55 dagegen jedes Jahr Überwinterer.

Woher stammen diese? Es sind nicht unbedingt Wintergäste des Nordens oder Ostens, sondern auch Stare der örtlichen Population. Das erhärten nachstehende Wiederfunde, selbst wenn man Nr. 1 und 2 als Grenzfälle betrachten will. Festzuhalten bleibt außerdem, daß sich darunter kein Vogel im ersten Lebensjahre befindet.

1. Ring Nr. 6 158 034: o ad. 23. V. 50, gefg. 7. XII. 52 Sarzbüttel, noch lebend, mit Verletzung.
2. Ring Nr. 7 170 321: o ad. M. 1. V. 51, kontr. während des Übernachtens im Nistkasten 31. I. 53 Sarzbüttel.
3. Ring Nr. 7 252 947: o ad. W. 5. V. 56, verletzt gefund. 1. I. 57 Flehde, 22 km NW.
4. Ring Nr. 7 364 572: o vorj. (?) W. 28. IV. 60, gefunden 23. XII. 60, Vaalermoor, 19 km SE.
5. Ring Nr. 7 389 892: o ad. M. 1. VI. 60, gefunden lt. Mitteilung „Anfang Jan. 1961 Raum Meldorf", ca. 7 km WSW.

IX. Zugverhalten

Die 22 Fernfunde — 1% der in Sarzbüttel beringten Stare — würden, für sich genommen, nur eine höchst skizzenhafte Darstellung des Zugverhaltens erlauben. Daher sehe ich von einer Erörterung des Weg- und Heimzuges, des Winterquartiers und des Zwischenzug-Problems an dieser Stelle ab. Ich möchte auf eine zur Veröffentlichung vorgesehene Bearbeitung der Jahresverbreitung schleswig-holsteinischer Stare verweisen. Es wird dabei das gesamte unser Land betreffende Ringfundmaterial der Vogelwarten Helgoland und Radolfzell ausgewertet.

Zusammenfassung:

Das vorgelegte, durch Beobachtung, Beringung und Wiederfang einer kleinen Starenpopulation Süderdithmarschens gewonnene Material betrifft folgende Themen zur Biologie der Art:

Der Zeitpunkt von Ankunft und erstem Kastenbesuch ist nach Alter und Geschlecht verschieden.

Die Nächtigungsweisen, insbesondere das zeitweilige Aufsuchen von Massenschlafplätzen im Frühjahr werden erörtert.

Mindestens 15jährige Durchschnittswerte für Legebeginn, Vollgelege und Jungenzahl der Erstbruten, entsprechende Feststellungen bei einer kleinen Zahl von späten Bruten und der Nachweis einer Zweitbrut werden mitgeteilt.

Eine Brutreife einjähriger Vögel hat sich nicht sicher nachweisen lassen.

Der zeitliche Ablauf des Herbstgesanges wird dargestellt. Am Besuch der Niststätten sind zu dieser Jahreszeit Jungstare beteiligt.

Einige wenige Wiederfänge und Wiederfunde lassen Überwinterung am Ort vermuten und bestätigen Wintervorkommen bis zu einer Entfernung von etwa 20 km.

SCHRIFTTUM:

BERNDT, R. (1939): Untersuchungen über die zweite Brut beim Star im Braunschweiger Hügelland. — Vogelzug 10, S. 7—16

BERTHOLD, P. (1964): Über den Fortpflanzungszyklus südwestdeutscher Stare und über bedingende Faktoren der Brutreife beim Star. — Vogelwarte 22, S. 236—275

BRUNS, H., und H. NOCKE (1961): Überwinterung, Erstankunft und Sangesbeginn des Stars in Deutschland 1948—1957. — Orn. Mitt. 13, S. 41—53

CHRISTIANSEN, W. (1955): Pflanzenkunde von Schleswig-Holstein. — Neumünster

GROSSE, A. (1957): Faunistische und biologische Notizen zur Vogelwelt Norderdithmarschens 1956/57. — Mitt. Faun. Arb.-Gem. Schlesw.-Holst., Hamburg u. Lübeck 10, S. 59—63

GROSSE, A. (1959): Faunistische und biologische Notizen zur Vogelwelt Norderdithmarschens 1. I. 1958 bis 30. VI. 1959. — Ebenda 12, S. 33—38

KLUIJVER, H. N. (1935): Waarnemingen over de levenswijze van den spreeuw met behulp van geringde individuen. — Ardea 24, S. 133—166

KRÄTZIG, H. (1939): Untersuchungen zur Siedlungsbiologie waldbewohnender Höhlenbrüter. — Orn. Abh., Heft 1

LEEGE: O. (1903): Die Juister Vogelkolonie. — Orn. Mschr. 28, S. 95—110

LEEGE, O. (1906): Bericht über das Brutgeschäft der Vögel auf den ostfriesischen Inseln für 1904/05. — Orn. Mschr. 31, S. 396—413

LEEGE, O. (1909): Die Vogelkolonie auf Langeoog. — Orn. Mschr. 34, S. 449—454

LEEGE, O. (1913): Brutergebnisse der Vogelkolonie Memmert für 1912. — Orn. Mschr. 38, 5—28

LEEGE, O. (1914): Brutergebnisse der Vogelkolonie Memmert für 1913 nebst Bemerkungen über die anderen Vogelfreistätten auf den nordfriesischen Inseln. — Orn. Mschr. 39, S. 33—59

LÖHRL, H. (1965): Starbruten ohne Nistmaterial. — J. Orn. 106, S. 115—116

RICHTER, J. (1961): Funde beringter Stare in Westniedersachsen und Bremen. — Auspicium 1, S. 311—339

SCHNEIDER, W. (1952): Beitrag zur Lebensgeschichte des Stars. — Beitr. Vogelkd. 3, S. 27—52

SCHNEIDER, W. (1960): Der Star. — Wittenberg

SCHOTT, C. (1958): Die Naturlandschaften (Geschichte Schleswig-Holsteins 1. Bd.) — Neumünster

SCHUZ, E, (1942): Biologische Beobachtungen an Staren in Rossitten. — Vogelzug 13, S. 99—132

SCHUZ, E. (1951): Vordringliche Fragen über die Lebensgeschichte des Stars. — Vogelwarte 16, S. 41—44

SCHUZ, E. (1953): Schlußbericht (1944) über die Starsiedlung in Rossitten. — J. Orn. 94, S. 31—35

SCHWAMMBERGER, K. (1955): Junge Stare bei der Herbstbalz am Nistkasten. — Vogelwarte 18, S. 30

WAGNER, G. (1963): Zum Brutverlauf beim Star. — Orn. Beob. (Bern) 60, S. 205—213

WALLRAFF, H. G. (1953): Beobachtungen zur Brutbiologie des Stares in Nürnberg. — J. Orn. 94, S. 36—67

Paul BOHNSACK,
2241 Sarzbüttel über Heide

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Corax

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Bohnsack Paul

Artikel/Article: Ein Beitrag zur Lebensgeschichte des Stars, Sturnus vulgaris, nach Beobachtungen und Beringungsergebnissen an einer westholsteinischen Population 18-26